1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 10.

Sonnabend den 3. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Berlin, den 28. Januar 1827.
Das Befinden Sr. Majestät bleibt fortwährend gut.
Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 29. Januar. Auf den von Seiner Majestät genehmigten Vorschlag des unterzeichneten Kapitels, ist der Luisen-Orden
der Hof- und Staatsdame v. Bischoffswerder,
der Schwester des Kaufmann Hotho und
der Ehegattin des Kriegsrath Mügge hieselbst,
der Ehegattin des Stadtrath Pitschky in Stettin,
der Tochter des Kaufm. Friedmann in Königsb. in Pr.,
der Ehegattin des Probstes Erhardt in Erfurt,
der Friederike Kranz in Quedlinburg,
der Ehegattin des Medizinalrath Voigtel in Magdeb.,
der Tochter des Prof. Kauth in Helmstädt,
der Kammerherrin v. Kressenbrock zu Heiligenthal im Mansfeldischen, und
der verwittw. Gräfin Pückler auf Schedlau in Schlesien
verliehen worden.

Kapitel des Luisen-Ordens.
Marianne, Prinzessin Wilhelm von Preußen.

Berlin, den 30. Januar. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten von Grolman zu Magdeburg, in gleicher Eigenschaft zum Kammergerichte zu versetzen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath von Schaper zu Merseburg, zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer in Potsdam zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Maj. haben den bisher. Landgerichts-Assessor von der Goltz, zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte zu Meseritz zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Wilhelm Winzer in Herford, ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und der Prinz Carl von Preußen, sind nach Weimar von hier abgereiset.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherr von Müffling, ist nach Weimar von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Prokofiew, als Courier, und der Kön. Französ. Cabinets-Courier Alliot, beide von St. Petersburg kommend, sind — ersterer über Brüssel nach London, der andere nach Paris — hier durch gegangen.

Am 24sten hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften ihre öffentliche Sitzung zum Gedächtniß Friedrich des Zweiten. Nachdem der Sekretair der physikalischen Klasse, Herr Erman, die Sitzung eröffnet

las Hr. Lichtenstein einen im Oktober vor. Jahres von Herrn Alexander von Humboldt in der Akademie gelesenen Bericht über die naturhistorischen Reisen der Herren Ehrenberg und Hemprich, durch Aegypten, Dongola, Syrien, Arabien und den östlichen Abfall des Habeßinischen Hochlandes, in den Jahren 1820—25. An der Entwerfung dieses Berichts hatten gemeinschaftlich Theil genommen die Herren A. v. Humboldt, Link, Rudolphi und Weiß, und derselbe ist so eben in Druck erschienen und in der Dümmlerschen Buchhandlung zu haben, als Anzeige der sehnlichst erwarteten ausführlichen Reisebeschreibung.

Am 27sten dieses, Morgens um 1 Uhr, starb im 78sten Jahre seines Alters, Herr Johann Carl Philipp Spener. — Seinen ausdrücklichen Willen ehrend, daß selbst in der hiesigen Zeitung, die er vier und vierzig Jahre mit eben so großer Thätigkeit als Umsicht redigirte, nach seinem Hintritte seiner nicht Erwähnung geschehen solle, sey es uns nur erlaubt, es auszusprechen: daß, durch seinen Tod, das Vaterland einen treuen, ihm aufrichtig und warm anhangenden Bürger, die Armen einen großmüthigen, unermüdeten Wohlthäter, Kunst und Wissenschaft einen eifrigen Verehrer, und die, welche seines Umgangs genossen, einen vielseitig gebildeten und durch Geist und Gemüth gleich ausgezeichneten Freund verloren haben. Sanft ruhe seine Asche!

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 26. Januar. Bei der Feuersbrunst, welche am Sonntag den 21. d. M. in Hamburg drei Speicher verzehrte, haben 4 Löscharbeiter das Leben verloren.

Vom Main, den 25. Januar. Seit dem 21sten Morgens treibt der Rhein wieder Eis, so daß die Schiffbrücke bei Köln wieder abgefahren werden mußte. Die Rheinhöhe war übrigens nur 11 Fuß 7 Zoll.

In Erlangen wurde dieses Jahr zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder das Christkindlein aufgeführt, d. h. ein öffentlicher Umzug in den Weihnachtstagen gehalten. Eine Fahne, eine Schaar mit Pfeifen, Schnurren und Trompetchen eröffnete den Zug; das Christkindlein selbst, angethan mit einem blauseidenen Kleide, mit einer Krone und Flügeln von Rauschgold, saß zwischen zwei geputzten Weihnachtsbäumen in einem Wagen von 2 Pferden gezogen, welche von zwei Ruprechten, auch Pelzmärten genannt, geführt wurden; andere dergleichen mit vollen Säcken und Körben auf dem Rücken, und Trommelschläger mit Kindertrommeln folgten. In dem Hause des Prorektor und mehrerer Professoren wurden Geschenke ausgetheilt.

Niederlande.

(Vom 23. Januar.) Vorgestern Morgen ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen für Se. Majestät den König, von Holland in Brüssel angekommen. Ein Adjutant des Prinzen Friedrich ist sogleich nach Holland abgereiset. Der Prinz selbst ist Abends 9 Uhr ebenfalls dorthin abgegangen.

Von allen Seiten gehen Berichte von den unglücklichen Folgen des Sturmes am 14ten dieses ein. Zu Brügge nahm der Wind drei Personen auf und warf sie ins Wasser; zwei wurden gerettet.

Am 19. kam in Gröningen die Nachricht an, daß der Waterloo ohne Masten und Steuer zwischen Borkum und Delfzyl vor Anker liege, und denselben Tag kam am Helder dieselbe Nachricht von dem, dieses Schiff befehligenden Capitain van Dalen, wobei der überbringende Kauffahrer hinzufügte, daß das Schiff schon am 17ten dort gelegen habe und ziemlich dicht sey. Am 20. aber versicherte ein im Texel eingelaufener Kauffahrer, daß er am 19ten, fünf Meilen vom Lande, diesseits Schellink, ein großes Schiff durch verschiedene andere habe bugsiren sehen. Man wollte daher den Waterloo jeden Augenblick im Helder erwarten. Die Harlemer Zeitung meldet dagegen, der Waterloo sey in gutem Stande vor Hollandsend vorbeisegelnd gesehen worden (sie sagt nicht wann). — Das zu Antwerpen erbaute neue Schiff, de Schelde, welches Abtheilungen der nach Ostindien bestimmten Truppen zu Vliessingen am Bord nehmen sollte, ist auf einer Sandbank bei Terneuzen gescheitert; glücklicher Weise hatte es noch keine Truppen eingenommen, und man hofft es wieder flott zu machen.

Am 18. kamen im Neuen Tief 400 von den Schiffbrüchigen vom Wassenaar an Offizieren und Gemeinen an, worunter 104 Seesoldaten und über 300 Mann von der Linie. — Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß das Linienschiff der Seeländer, mit achthundert Mann Truppen nach Batavia bestimmt, am 14ten in Plymouth eingelaufen ist.

Die Kosten des Denkmals, welches die Stadt Antwerpen zu Rubens Andenken errichten will, werden auf 50,000 Gulden angeschlagen.

Vpm 12ten bis zum 18ten incl. sind in Gröningen 37 Personen gestorben.

Schweiz.

(Vom 20. Januar.) Der heftige Nordwind, welcher vom 4. bis zum 7. d. wehete, hat alle Straßen bei uns, vorzüglich im Hochgebirge, so tief unter dem Schnee begraben, daß der Postenlauf 48 bis 60 Stunden lang völlig unterbrochen war. An den Bergübergängen der Fossile und Dôle (Straße nach Paris) lag der Schnee über 30 Fuß hoch, und am ersteren war zwischen la Vattay und Wasseroles eine hohe, steil abgerissene Schneewand aufgethürmt, durch welche man einstweilen eine lange Gallerie gebrochen hat. Zwischen Bern und Lausanne lag in den Thalschluchten von Gümmern und Monprepeyres eine so ungeheure Schneelast, daß man darin tiefe Hohlwege zu graben genöthigt gewesen ist. Die Hauptübergänge

nach Italien sind ganz unwegsam geworden, und das seit dem 10ten mit einem heftigen Südwestwinde eingetretene starke Thauwetter läßt bedeutende Lawinenstürze und andere Unfälle besorgen. Die Mönche im Hospiz auf dem großen Bernhard sind seit länger als vierzehn Tagen von aller Gemeinschaft mit der übrigen Welt abgeschnitten, und der Berghang gegen Wallis hat durch die neuen Schneemassen eine ganz andere Gestalt angenommen.

Das Dampfschiff „Leman", welches auf dem Genfer See fährt, wurde durch einen Sturm am 4. Januar auf eine Sandbank geworfen, und war in der Gefahr zu sinken. Mehrere Rettungsversuche waren wegen der Brandung vergeblich, bis endlich ein Schiff so glücklich war, die Mannschaft aufzunehmen und ans Land zu setzen. Das Dampfschiff wurde zwar mit Wasser gefüllt, aber nirgends leck; auch das Maschinenwesen litt nichts; man hat es nachher am 6ten nach Genthod geführt, und es wird bald im Stande seyn, seine Fahrten wieder zu beginnen. Das Schiff, welches der in Todesgefahr schwebenden Mannschaft mit eigener Gefahr Hülfe brachte, wurde auf einer Art Schlitten aus Genf an den Secheron transportirt und dort ins Wasser gelassen, worauf denn die entschlossenen Schiffsleute unter den Augen der ersten Magistratspersonen von Genf, die herbeigeeilt waren, mit der äußersten Anstrengung die fast Verzweifelnden retteten.

Am 19. Januar eröffnete in Genf Herr Rico eine Reihe von Vorlesungen über die neuere Geschichte Griechenlands bis zum Falle von Missolunghi.

Der Philhellene, Dr. Gosse, traf auf seiner Reise nach Griechenland, am 29. December in Ancona ein, und reisete am 31sten auf einem mit Lebensmitteln für die Griechen beladenen Fahrzeuge weiter.

Spanien.

Madrid, den 13. Januar. Es war Abends den 8ten d., als ein außerordentlicher Courier den Befehl zur Abreise der Schweizerbrigade brachte. Seit dem Einmarsch des Herzogs von Angouleme im Jahr 1823, sogar den Aufstand des Bessières nicht ausgenommen, hat kein Vorgang einen so lebhaften und einen so allgemeinen Eindruck gemacht. — Constitutionelle und Royalisten wünschen beide den Abgang der Franzosen, beide aus besondern Gründen. — Der König, sagt man, habe die Schweizer zurückzuhalten versucht und sogar dieserhalb einen Eilboten mit einem eigenhändigen Schreiben an den König von Frankreich geschickt. Eine über diesen Gegenstand statt gefundene Berathung der Minister dauerte 5 Stunden. — Die letzten Soldaten der Schweizer-Regimenter werden am 18ten Madrid verlassen. Da die Schweizer abgegangen sind, so ist zu vermuthen, daß die Lanzenträger von der Garde und das 5te leichte Infanterie-Regiment Madrid nicht verlassen werden.

Der englische Gesandte hat sich förmlich über den Gouverneur von Ciudad-Rodrigo beklagt, daß er am 1. Januar an den Marquis von Chaves 10 Kanonen mit allem Zubehör abgegeben habe.

Die Pariser deutsche Zeitung sagt: Alle auswärtigen Gesandten haben dem König eine gemeinschaftliche Vorstellung wegen der Nothwendigkeit gemacht, die Leidenschaftlichkeit der Parteien zu dämpfen. Alle ruhig und gemäßigt gestimmte Menschen wünschen, daß dieser Schritt gelingen möge.

In dem Rundschreiben des Kriegsministers an die Generalcapitaine, worin von der Errichtung der Observations-Armee die Rede ist, wird mit vieler Schonung von der englischen Regierung gesprochen, und dagegen alle Schuld der Ausschweifungen auf der Grenze auf die Parteien geworfen. Man schließt daraus, daß das Madrider Cabinet den Zweck habe, selbst durch Hülfe der engl. und franz. Regierungen eine Abänderung in der portugiesischen Constitution oder vielleicht gar deren gänzlichen Umsturz zu bewerkstelligen. Es heißt übrigens in dem gedachten Cirkular, Se. Majestät wolle Spanien vor allem bewahren, was seiner Würde und Unabhängigkeit nachtheilig, oder der Grundverfassung und der Legitimität der Krone gefährlich werden könnte. Nur darum werde unter dem Oberbefehl des General-Lieutenant Don Pedro Saarsfield ein Beobachtungs-Corps an der Grenze aufgestellt. Den Grenz-Commandanten ist befohlen, streng neutral zu bleiben, auf keine Weise sich eine Feindseligkeit gegen Portugal zu erlauben, und weder gegen dieses Land, noch gegen England die spanische Regierung zu compromittiren; eine feindliche Macht dürfe auf spanischem Gebiet nicht versammelt bleiben, dies würde die sprüchwörtliche Redlichkeit der Spanier verletzen. Als die neue Verfassung in Portugal proklamirt ward, seyen eine Menge Portugiesen aus allen Ständen freiwillig ausgewandert, ohne daß Spanien die mindeste Veranlassung dazu gegeben; vielmehr hätten jene Neuerungen in den Gemüthern aufrührerischer Spanier die Lust zum Aufstande erregt, wie denn wirklich damals 115 Bewaffnete nach Portugal entwichen. Uebrigens hätten die ausgewanderten portugiesischen Soldaten an Feuereifer ihre Offiziere fast übertroffen. In jedem Fall aber sey der Ansteckung von gefährlichen Gedanken, die Aufruhr befördern könnten, vorzubeugen; namentlich in Estremadura und Andalusien, da in Portugal und in Gibraltar gefährliche Umtriebe gestiftet und begünstigt werden könnten. Merkwürdig ist folgende Stelle: „Demnach ist des Königs Aufmerksamkeit ernstlich und beständig mit jener Art von Richtung zu einem Stande moralischer Feindseligkeit, welchen die Änderungen in Portugal erzeugen können, beschäftiget, damit Folgen vorgebeugt werden, die durch die Besetzung einiger Punkte in Portugal durch englische Truppen vielleicht nicht vollständig seyn möchten, indem jene Truppen einem groß-

herzigen Fürsten und einer Nation angehören, die noch nicht vor langer Zeit, Antheil an dem Ruhm und den Gefahren des spanischen Volks nahm, als dies eine unrechtmäßige Usurpation bekämpfte. In den Tugenden des spanischen Volks findet die Legitimität ein hinreichendes Gegengewicht gegen die Einbrüche der revolutionairen Macht." Schließlich wird den befehlhabenden Generalen die Verwendung der royalistischen Freiwilligen empfohlen, in deren moralische Gesinnungen und Zuneigung für die Person des Königs, das volleste Zutrauen zu setzen sey.

Eine Bande von 400 Constitutionellen, die sich in der Nähe von Lucena vereinigt hatten, ist bereits in den ersten Tagen von einem Corps königlicher Freiwilligen angegriffen und zerstreut worden.

In Romereda, 27 Stunden von Madrid, haben sich die Royalisten und Constitutionellen geschlagen; zehn Mann sind auf beiden Seiten geblieben.

Der Graf Ofalia ist noch nicht nach London abgereiset.

Portugal.

Lissabon, den 6. Januar. Gestern hat der englische Gesandte mit dem spanischen abermals eine Unterredung gehabt. Man glaubt, es sey von neuen sehr bedeutenden Vorstellungen gegen das Benehmen Spaniens die Rede gewesen.

Bis heut beträgt die Zahl der gelandeten englischen Truppen 1576 Mann. Angekommen sind deren bereits 5300 Mann. Man erwartet noch zwei Regimenter aus Gibraltar und zwei aus Irland. Es heißt, Lord Beresford werde mit zwei Amnestie-Dekreten nach dem Innern abgehen, eines für die Milizen und Soldaten, und ein anderes für die Offiziere; letzteres soll aber vorläufig geheim gehalten und davon erst, wenn es nöthig ist, Gebrauch gemacht werden.

Die Artillerie und anderes Material, das die Engländer ausschiffen, sind weit beträchtlicher, als zu einer bloßen Unternehmung gegen die Insurgenten erforderlich wäre. Sechs und siebzig Feldstücke sind bereits von den englischen Schiffen ans Land gebracht worden. Eine englische Besatzung geht nach Elvas, und nach dem Fort S. Joao da Foz in Porto. Ein Theil der englischen Schiffe segelt wieder ab, und geht wahrscheinlich nach Gibraltar.

Heut Abend wird im Theater St. Carlos eine Vorstellung zur Feier der Ankunft der Engländer gegeben werden.

Es ist gewiß, daß die portug. Armee auf einen neuen Fuß organisirt und gänzlich umgeschmolzen wird, und daß der Marschall Beresford ihr Oberbefehlshaber seyn soll.

Man bemerkt, wie nahe die constitutionellen Generale bei den Insurgenten stehen. Der General Claudino kam am 28. Decbr. mit seinen Truppen nach Viseu, welches an demselben Morgen durch die Insurgenten geräumt worden war. — Der Graf v. Villaflor hatte den Obersten Pinto, Commandanten von Coimbra, nach Murcella berufen; der Marquis von Chaves war über den Mondego gegangen, und Villaflor wollte ihm in Murcella den Durchmarsch wehren; dieses liegt 5 Stunden von Coimbra und 45 von Lissabon; mithin ist es wahrscheinlich, daß Chaves die Absicht gehabt hatte, gerade auf die Hauptstadt loszugehen.

Die britische Flagge weht gegenwärtig im Tajo auf etwa 30 Schiffen und einer ungeheuren Anzahl von Transportschiffen.

Frankreich.

Paris, den 21. Januar. An der Börse wurde viel von einem von Wien kommenden Courier gesprochen, der wichtige politische Nachrichten überbracht haben soll.

Sonnabend nach der Trauerceremonie in St. Denis, wurde der Fürst Talleyrand in einem Gange, der aus der Kirche auf den Platz führt, durch einen Menschen angegriffen, der ihm mehrere Faustschläge versetzte und ihn zu Boden warf. Einen Augenblick vorher war die Dauphine in Begleitung des Herzogs von Luxemburg an dem Fürsten vorbeigekommen. Der General Gründler befand sich zwei Schritte von dem Vorfall, und verhaftete selbst den Thäter. Es ist dies derselbe Maubreuil, der im Jahr 1814 beschuldigt wurde, die Diamanten der Königin von Westphalen geraubt zu haben. Man fand keine Mordwerkzeuge bei ihm, und er erklärte, er habe sich und die Ehre seiner Familie rächen wollen. Vorgestern Abend mußte der Fürst zweimal zur Ader lassen, und es kann dieser Vorfall leicht einen nachtheiligen Einfluß auf seine so sehr geschwächte Gesundheit haben. Seine zahlreichen Freunde haben ihm Besuche abgestattet (auch der Herzog von Orleans.) Der König hat seinen ersten Wundarzt (Baron Dupuytren) zu ihm geschickt. Gestern Mittag befand sich der Fürst bereits außer Gefahr. Während Maubreuil ins Gefängniß abgeführt wurde, sagte er: „man muß mich jetzt wohl anhören, und ich werde jetzt sprechen dürfen: dann wird Frankreich die ganze Wahrheit erfahren, und die wahren Schuldigen werden erkannt werden." Maubreuil ist etwa 46 Jahr alt und scheint nicht recht bei Verstande zu seyn.

Die Quotidienne meldet unter Lissabon vom 3. Januar: Die Königin Mutter ist zwar nicht verhaftet, aber die Engländer haben ein scharfes Auge auf sie; die Constitutionnellen geben auf die Royalisten strenge Acht. Auch haben die Engländer eine Polizei, die aber allen Parteien mißfällt. Am 1. Januar sind viele Personen in Verhaft gesetzt worden; man befürchtet, die portugiesischen Truppen von der Besatzung der Hauptstadt erwarten einen günstigen Augenblick, um sich für Don Miguel zu erklären. Man ist allgemein mißvergnügt; viele Liberale haben aus Haß gegen die Engländer sich zu den Royalisten geschlagen. Die eigentlichen Anhänger der Engländer sind in der Mittelklasse, dann unter den heftigen Liberalen, deren Anzahl aber gering ist, und unter dem hohen Adel, der

die Königin Mutter fürchtet. Die Familie Souza und 5 andere Familien, welche große Güter in Brasilien haben, befinden sich in diesem Fall. Die Familie Palmella, deren Hauptperson Gesandter in London ist, flüchtet selber ihre besten Effekten nach England. Die Lissaboner Damen besonders lieben die Engländer nicht, namentlich wegen ihres Betragens gegen die alte Königin. Schon sind fünf Engländer meuchelmörderisch angefallen worden, und zwei davon gestorben. Hier weiß man eigentlich nicht, wo die Insurgenten stehen, und daraus schließen Manche, sie werden bald hier seyn.

Großbritannien.

London, den 18. Januar. Der Morning Chronicle enthält folgende sehr ausführliche Darstellung der Kriegs-Operationen auf der portugiesischen Grenze: Der Zweck des Marquis von Chaves im Norden Portugals war, in der Provinz Minho einzudringen und gegen Oporto zu ziehen, während sein Gehülfe Magessi von Südwesten her kam, um Lissabon zu bedrohen, und im Nothfall sich mit ihm zu vereinigen und auf die Hauptstadt loszugehen. Aber die Anzahl ihrer Truppen nahm troß aller Geldaustheilung nicht zu; Magessi wurde in Alemtejo geschlagen und kam nach Spanien zurück. Hier wurde er, ungeachtet der Versicherungen des Hrn. Salmon, aufs Neue ausgerüstet, mit Geld, das man für französisches ausgiebt, versehen, und die geistlichen sowohl als Civil- und Militair-Behörden von San-Vincent begleiteten ihn wieder bis auf die Grenze. Er soll nun eine Garnison in Almeida gelegt haben. Die Division, welche Chaves im Rücken gelassen hatte, und die mit spanischen Gewehren bewaffnet war, wurde unter dem Obersten Cachapuz geschlagen; mithin ist der Einbruch über Salvamonde auf der Straße von Braga nach der Provinz Traz-os-Montes für sie zwecklos. Das andere Ufer des Minho ist bewahrt und Oporto gedeckt, so wie auch die Linie der Tamega und das linke Ufer des Douro. Der Marquis von Chaves ging über den Douro bei Lamego, und da er keine Verstärkung erhielt, besetzte er Viseu. Sein Plan war also gewesen, in der Nähe von Oporto zu manövriren, und gegen Coimbra über Tudella zu marschiren, was nun vereitelt ist. — Der constitutionelle General Claudino kam mit 600 Mann von Amarante nach Oporto, und rückte gegen Aveiro vor. General Azevedo vertrieb die Insurgenten aus Tudella und zog gegen Chaves in Viseu. Der Graf von Villaflor machte eine geschickte Bewegung, verließ Guarda und kam nach Viseu über Celorico. Mithin hat Chaves den Claudino zu seiner Rechten, den Azevedo im Gesicht und den Villaflor zur Linken, und muß sich nach Almeida zurückziehen. Vielleicht kommen ihm die Spanier zu Hülfe, doch dürften die spanischen Pläne wohl durch die Ankunft der englischen Truppen vereitelt werden.

Der heutige Globe and Traveller meldet, er wisse aus guter Hand, daß Spanien sich noch stets weigere, den Vorstellungen Englands und Frankreichs nachzugeben. Es wiederhole zwar die Versicherungen seiner Gesinnung, den Frieden zu erhalten, wolle aber keine Genugthuung wegen des an Portugal Verübten leisten, auch das Regierungs-System jenes Landes nicht anerkennen.

Aus Liverpool berichtet man vom 14. Januar, daß Nachts zuvor ein fürchterlicher Orkan gewüthet habe. Schiffe wurden vom Anker gerissen und die Docks haben stellenweise gelitten.

Die Stürme haben auch an unserer Küste vielen Schaden angerichtet. Es ist unter Anderm bei Holyhead das amerikanische Packetboot Panthea untergegangen, welches über New-York Briefe aus Mexiko, wie es scheint bis Anfang Decembers, am Bord gehabt.

Den Times zufolge ist es ganz gewiß, daß Lord Wellington zum Oberbefehlshaber an die Stelle des Herzogs von York ernannt ist.

Sir Hudson Lowe ist zu Bombay angelangt.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 10. Januar. Nachrichten aus Kastris, dem alten Hermione, vom 5. Decbr., geben an, daß Ibrahim Pascha unter den Thoren, und selbst unter den Kanonen von Napoli di Romania, 10,000 Personen weggeführt habe; es waren geflüchtete Familien von Kalamata, Tripolizza und andern von Ibrahim besetzten Orten. Diese Unglücklichen bivouacquirten seit einem Jahre vor den Thoren von Napoli, und hatten nie die Vergünstigung des Zutritts in der Stadt erhalten können.

Die zu New-York für Rechnung der griechischen Regierung gebaute Fregatte, welche am 6. December zu Napoli di Romania ankerte, hat 29 Griechen mitgebracht, die zu Malta als Seeräuber verhaftet, und auf die Bitte des Hrn. Condastavlo frei gegeben waren.

In einem Schreiben des griech. Generals Karaiskaki an den General Dukas in Napoli di Romania, aus dem Hauptquartier Arachosa vom 7. Dec. v. J., heißt es: Nachdem wir uns 20 Tage bei Dobrena herumgeschlagen und eine große Zahl unserer Feinde getödtet haben, bei welchen Gefechten einer unserer Mitbrüder, der General Danaky, geblieben ist, gelang es uns, den Feind in die Thürme von Dobrena einzuschließen. Am 17. d. M. setzten wir uns in Marsch und kamen am 18. in Distoma an, von wo wir die Generale Gariosi, Griva und Georgaki an der Spitze von 400 Mann detaschirten, um die Stellung von Arachosa in Besitz zu nehmen. Am 18ten waren wir alle dort. Länger als 5 Stunden dauerte der Kampf mit unsern Feinden, deren wir eine große Anzahl tödteten. Der Ueberrest zog sich auf einen steilen Berg zurück, entblößt von Wasser, Brod und Munition. Nachdem sie sich sieben Tage dort aufgehalten, machten sie heute, 3 Uhr Nachmittags, einen Ausfall. Wir,

die alle Engpässe besetzt hatten, tödteten mehr als 1300 Feinde. Unter diesen befanden sich der Kiachoja Bey (Chef des Generalstabes), der berühmte Busta-Bey, der Kargo-Eli-Bey und der Bruder des Banno Levani. Morgen schicke ich Ihnen die Köpfe. Wir haben eine große Anzahl Gefangener, und alle Griechen reiche Beute gemacht an kostbaren Waffen und Kleidern. Freuen Sie sich, mein lieber Bruder: unser Vaterland, das westliche Griechenland, ist jetzt vom Feinde befreit, und noch mehr, die Blüte der albanesischen Krieger ist an diesem Tage umgekommen."

Konstantinopel, den 27. December. (Aus dem Oesterreichischen Beobachter.) Die türkischen Bevollmächtigten bei den Conferenzen zu Akjerman, Hadi-Effendi und Ibrahim-Effendi, sind am 15ten Abends, nebst ihrem Gefolge, nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt. Zwei Tage darauf erhielten sie durch den Reis-Effendi die Einladung, sich zur Pforte zu verfügen, wo sie mit besonderer Auszeichnung und Wohlwollen empfangen und nebst ihren Dolmetschern und Sekretairen Esrar-Effendi und Amik-Effendi, und dem Kassadar (Säckelmeister) des ersten Bevollmächtigten, mit Ehren-Pelzen bekleidet wurden. — Die Organisation der neuen Truppen wird fortwährend mit unausgesetzter Thätigkeit betrieben. So sind kürzlich 1500 Neu-Angeworbene aus Klein-Asien hier angekommen, welche den unter Mohammed-Pascha's Befehlen stehenden Truppen auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus einverleibt worden sind. Eine neue Maaßregel ist die Aufzeichnung sämmtlicher Gläubigen männlichen Geschlechts, ohne Unterschied des Alters, welche vor einigen Tagen in mehreren Quartieren der Hauptstadt, namentlich in Kassim Pascha, Galata und Pera, vorgenommen wurde. Man glaubt, daß die Aufnahme dieser Conscriptions-Listen Behufs der Pflichtigkeit zum Militair-Dienste statt gefunden habe. — Die zahlreichen, schon seit einiger Zeit geschlossenen Kaffeehäuser in Galata, welche der müßigen und gewerblosen Volksklasse zum Sammelplatz zu dienen pflegten, sind nun auf immer abgeschafft. Die Regierung scheint künftighin Niemanden in der Hauptstadt dulden zu wollen, der sich nicht über seine Geschäfte und seine Erwerbsmittel auszuweisen vermag. — Von Ibrahim Pascha hört man nichts, als daß er sich fortwährend in Modon befindet, um die mit der ägyptischen Flotte angekommenen Kriegs- und Mundvorräthe in Empfang zu nehmen.

Der königl. preuß. Geschäftsträger bei der Pforte, Freiherr v. Miltitz, hatte seine Instruktion in Betreff der von den europäischen Mächten zu Griechenlands Pacifikation dem Divan gemeinsam zu machenden Anträge erhalten, und bereits dem Reis-Effendi eine Note übergeben. Die Griechen erwarten nun mit Sehnsucht die Ankunft des Marquis v. Ribeaupierre, weil alles anz izt, daß sodann diese Anträge, auch von Seiten Rußlands unterstützt, mit Energie betrieben werden dürften.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Was sich in frühern Zeiten bei uns auf keine Weise fühlbar gemacht, der Ueberfluß an studirenden Individuen, fängt jetzt an auf eine fast erschreckende Weise hervorzutreten. Es giebt hier und anderswo so viele Referendarien, daß man alle Collegien vierfach besetzen könnte; die Schulamts-Kandidaten sind in großer Zahl und mehren sich täglich, so daß die sonst surrogirenden Hauslehrerstellen nicht mehr ausreichen wollen; wöchentliche Promotionen häufen die Zahl der Aerzte ins Ungeheure, und auch Theologen giebt es weit über den Bedarf. Dazu kommt, daß Ostpreußen, wo für Juristen, Aerzte und Theologen noch wohl ein Unterkommen wäre, wie ein zu fernes Land betrachtet, und gern gemieden wird, so wenig die Biederkeit der Bewohner und sonstige Vorzüge desselben es verdienten. In dieser Verlegenheit sieht man sich überall nach Abhülfe um, und findet diese nirgends. Soll man jeden zwingen, erst die Erlaubniß zum Studiren nachzusuchen? Dies mag in kleinen Staaten gehen, wo ein solches Familienprinzip eher anwendbar ist, und wo ein väterlicher Rath sich eher geltend machen darf. In größeren würde ein Departement für die Untersuchung der Petitionen dieser Art nicht hinreichen. Wie läßt sich überhaupt das Talent im Anfang des Studiums ermitteln? Oder soll Aristokratie, Reichthum hier ein Maaßstab seyn? Solches wird noch entschiedener verworfen werden müssen. Wenn auch vielleicht dieselbe Konkurrenz in den Gewerbständen eingetreten ist, so sind hier die Bedürfnisse geringer als bei den studirenden Ständen, wo Armuth und Dürftigkeit, denen dieselben ausgesetzt seyn dürften, mehr verletzt. Man muß sich wundern, wenn die große Frequenz unserer Universität mit einer gewissen Freude betrachtet wird, in welche sich auf keine Weise die Aussicht auf eine trübe Zukunft mischt. — Wie es heißt, so dürfte der Hr. Staatsminister, Frhr. v. Humboldt, in Kurzem mit einer außerordentlichen Mission an die Höfe von Paris und London gesandt werden. Man sieht diesen ausgezeichneten Staatsmann jetzt öfter bei Hofe, als im vorigen Winter. — Der königl. franz. Gesandte, Hr. Graf v. St. Priest, hatte in dieser Woche mehrere Conferenzen mit Sr. Excell. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Grafen v. Bernstorff. Man glaubt, daß solche ganz insbesondere die spanisch-portugiesischen Angelegenheiten betroffen haben. — Es bestätigt sich das Gerücht, daß wir im bevorstehenden Mai oder Juni das Glück haben werden, II. MM. den Kaiser und die Kaiserin Alexandra von Rußland in dieser Hauptstadt zu sehen.

Man (nämlich Hr. Paula v. Gruithuisen) hat ausgemittelt, daß der Mond unter dem Aequator oder nicht weit davon mit der immer enger und enger von ihm umkreiseten Erde förmlich zusammen treffen und

sich in deren Oberfläche einsenken werde. Daß dadurch eine Revolution entstehen wird, ist natürlich. Zum Glück ist es noch 25 bis 30,000 Jahre Zeit!

Die N. Bresl. Zeitung enthält folgenden interessanten Aufsatz ihres geistreichen Herausgebers: „Der bei Grüson u. Comp. erschienene Steindruck, mit der Ueberschrift: Der große Affe, und mit der Unterschrift:

„Der Affe gar possirlich ist,
Wenn er der Kunst Ambros'ia frißt",

findet als ein zeitgemäßes lithographisches Produkt vielen Beifall und Abgang, wenn auch Manche den Spaß gar zu harmlos finden und ihn pikanter (d. h. persönlicher) wünschten. Man bemüht sich, für diese Wünsche zu sorgen. Der Compagnon der Grüsonschen Steindruckerei und Buchhandlung, Herr Pelz, hat mich benachrichtigt und berechtigt, es in dieser meiner Zeitung zu berichten: daß der Affendarsteller Hr. Springer bei ihm gewesen ist und ihm eine — wie ich mich durch eigenes Anschauen überzeugt habe — höchst jämmerliche Zeichnung gebracht hat, die er mit der Unterschrift: Jocko als Rezensent, lithographirt wünschte. Herr Springer, der wohl fühlen mag, wie schlecht die von ihm produzirte Zeichnung ist, hat dabei geäußert, er überlasse die nähere und bessere Ausführung den Herren Grüson u. Comp., nur müsse der rezensirende Jocko zwei Brillen haben, wie denn auch wirklich der Affe der Zeichnung eine Brille auf der Nase hat und eine Doppel-Lorgnette in der einen Pfote hält. Warum diese doppelte Bewaffnung der Augen? Es wäre wohl eigentlich gar keine nöthig, da das blödeste Auge die Verwerflichkeit und Erbärmlichkeit dieser Affenkomödienwirthschaft hinlänglich deutlich zu erkennen vermag. Oder soll die beabsichtigte lithographische Antikritik auf einen Rezensenten gehen, der mit Brillen und Lorgnetten zugleich bewaffnet ist? Einen hiesigen Kritikus, der sich mit Einer Brille begnügt, kenn' ich wohl, in so fern ich mich nämlich selbst kenne; und wenn der rezensirende Jocko, der bei Herrn Grüson nicht erscheinen wird, etwa wo anders erscheinen und meine Vielheit etwa damit gemeint seyn sollte, so genügt meine eine Brille vollkommen. *) Wenn das Bild dann nur auch geistreich und treffend und witzig ausfiele, damit ich selbst darüber lachen und es in meiner Zeitung empfehlen könnte! — Herr Springer muß sich wo anders Rath holen; denn er selbst scheint nicht viel mehr zu verstehen, als zu springen. Seine Affenspielerei und deren Beförderung auf unsere Bühne ist und bleibt übrigens eine unwürdige Miserabilität, und wenn Hr. Springer u. Comp. mich in allen wirklichen und möglichen Thiergestalten auf das Treffendste lithographiren lassen. Dixi. Ein Mehreres wenn's Noth thut.

Karl Schall."

*) Das gäbe eine neue Affengattung: Simia corpulentissima antediluviana.

Man hat in England die Bemerkung gemacht, daß der Marquis von Hastings und der Marquis von Winchelsea nur kurze Zeit vor dem Herzog von York gestorben sind, welchem sie in seinem bekannten Duell mit dem Herzog von Norfolk zu Sekundanten gedient hatten. — Ferner hat man bemerkt, daß der Monat Januar für die königl. Familie in England unheilbringend ist. Der König Georg III. und zwei seiner Söhne (die Herzöge von Kent und von York) sind im Januar gestorben.

In der Gegend von Genf ist kürzlich ein Luchs getödtet worden. Es scheint — sagt hiebei ein französisches Blatt — daß auch anderwärts, als in Frankreich, ein Vertilgungskrieg gegen Alles, was hell sieht, geführt wird.

Milde Beiträge. Für die Abgebrannten in Hohenfriedeberg ist ferner eingegangen: 13) von einer Ungenannten 10 Rthlr. 14) von Hrn. S. D. ein Paar ganz neue Kinderschuhe.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Papier-Auktions-Anzeige. Es soll den 5ten Februar a. c., als Montag, Vormittag um 9 Uhr, in dem hiesigen Königlichen Waage-Amte eine Menge alter Register und Akten an den Meistbietenden verkauft werden; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Liegnitz, den 24. Januar 1827.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Frauenhainer Stammschäferey bei Schweidnitz.

In hiesiger ächten, vollkommen gesunden Schäferey, fängt jetzt der Verkauf von Stähren und Muttern an. Um die Käufer vor Aenderung der Wolle zu sichern, werden nur 2jährige, nicht durch Körner getriebene Stähre, zum Verkauf gestellt; durch Wollreichthum, Dicht-, Fein- und Gleichheit derselben, so wie durch schönen Stapel, werden sie gewiß Jeden befriedigen. Die Preise sind den Zeiten angemessen.

Schaafvieh-Auktion. Im Termine den 9ten Februar dieses Jahres, Nachmittag um 2 Uhr, sollen Achtzig Stück feinwollige Schaafe, meist Muttern, aus der Heerde des verstorbenen Königlichen Major von der Armee Herrn Grafen von Bissy, auf dessen Villa vor Liegnitz, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden; wozu Kauflustige einladet

der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Liegnitz, am 27. Januar 1827.

Rindvieh-Verpachtung. Im Termine den 10ten Februar d. J., Nachmittag um 2 Uhr,

sollen Funfzehn Stück Nutzkühe, in der von dem Hrn. Grafen v. Bissy hinterlassenen Villa in der Jauergasse vor Liegnitz, an den Meistbietenden verpachtet werden; wozu Pachtlustige und Kautionsfähige hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sollen im Termine vorgelegt werden.

Liegnitz, am 27. Januar 1827.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Liegnitz wieder mit einem vorzüglich gut sortirten Waarenlager eigener Fabrik eintreffen werde. Es besteht solches in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung, empfehle ich mich auch in diesem Jahre dem schätzbaren Wohlwollen meiner sehr geehrten Kunden, und werde stets bemüht seyn, das mir geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner zu verdienen. Auch bin ich gern bereit, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Reellste zu besorgen. — Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 84sten kleinen Lotterie sind folgende Gewinne in meine Collecte gefallen, als:

100 Rthlr. auf No. 29738. 33524.
50 Rthlr. auf No. 6289. 7633. 11696.
20 Rthlr. auf No. 11677. 84. 15820. 19125. 19737. 20357. 88. 27982. 33544.
10 Rthlr. auf No. 4904. 10404. 11. 12. 14697. 19122. 20399. 33521. 92. 36512. 37540.
5 Rthlr. auf No. 4913. 19. 26. 6286. 7603. 20. 24. 26. 10402. 24. 33. 11668. 76. 89. 93. 15809. 17. 19723. 31. 36. 40. 20358. 22295. 300. 29721. 42. 33533. 52. 68. 36533.
4 Rthlr. auf No. 4903. 6. 18. 31. 6282. 7610. 15. 42. 10408. 18. 20. 25. 29. 11672. 80. 86. 94. 97. 99. 14696. 15803. 19101. 16. 28. 36. 39. 41. 44. 49. 50. 19741. 20384. 22291. 96. 27969. 81. 88. 28094. 29722. 33525. 34. 40. 41. 43. 45. 53. 55. 58. 61. 62. 78. 81. 83. 86. 87. 94. 98. 36513. 24. 30. 31. 35. 37529. 33.

Liegnitz, am 2. Februar 1827. Leitgebel.

Masken-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko empfehle ich mich bestens zu dem bevorstehenden Bal en masque mit sehr schön neu angefertigten Masken, worunter ein ausgezeichnet schönes russisches fürstliches Brautpaar nach dem Kupfer und ächten Costüme verfertigt ist; wer darauf pränumeriren will, dessen Beifall ich mich erfreuen darf. Alles Uebrige ist zur gefälligen Auswahl bereit. Zwei Tage vor dem Balle werden die Masken ausgestellt seyn. Das Maskenzimmer ist par terre in meinem Hause. Um allen Unannehmlichkeiten auszuweichen, bitte ich ergebenst, bei Abholung der Masken das Geld mit einzusenden. Die billigsten Preise und prompte Bedienung verspricht

Wittwe Hebig.

Anzeige. Ganz frische Gebirgs-Hasen hat so eben erhalten und verkauft

die Wittwe Mannus Cohn in Liegnitz.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter Oekonom in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens als Kenntnissen versehen, welcher Gelegenheit gehabt sich Kenntnisse in Führung der Wechsel- und Teichwirthschaft zu erwerben, wünscht so bald als möglich ein Unterkommen als Beamter oder Administrator, oder auch bei dem Schreib- und Rechnungsfache. Das Nähere hierüber sagt die Expedition dieser Zeitung.

Konzert-Anzeige. Heute, Sonnabend den 3. Februar, findet das 3te Abonnement-Konzert statt. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Liegnitz, den 3. Februar 1827. Mattern.

Zu vermiethen. In Nro. 15., Goldberger Gasse, ist eine Stube, eine Küche, nebst einer Kammer, Stallung zu 6 Pferden, und Hausflur zu vier Wagen, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 2. Februar 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 31. Januar 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$4\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$84\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{4}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$92\frac{5}{6}$	+
	Disconto - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 2. Februar 1827.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	13	8	1	12	—	1	10	8
Roggen . .	1	11	—	1	9	8	1	8	8
Gerste . .	1	1	8	1	—	4	—	29	4
Hafer . .	—	23	2	—	22	4	—	21	6